

Der gute Sohn.

Paul Erdmann Ifert, ein dänischer Arzt, erzählt in seiner Reisebeschreibung nach Guinea (1789) folgendes Beispiel der zärtlichsten kindlichen Liebe.

Ein Neger, der in den dänischen Niederlassungen am Rio Volta wohnte, war durch Unglücksfälle in schwere Schulden gerathen und sah, da er von dem Gläubiger gedrängt wurde, kein Mittel, sie zu bezahlen. „Ich habe nichts weiter,“ sagte der unglückliche Mann, „Dich zu bezahlen, als meine Person. Willst Du also, so verkaufe mich, wann es Dir beliebt.“ Der hartherzige erbitterte Gläubiger ergriff ihn sogleich und verkaufte ihn. Darauf ward er mit mehreren Sklaven an einer gemeinschaftlichen Halskette, wie Gebrauch ist, eingeschmiedet und nach dem Strande geführt. Hier blieb er etwa sechs Wochen, bis das Schiff, welches die Sklaven nach Westindien bringen sollte, seine volle Ladung eingenommen hatte. — Unterdessen war aber bei dem Sohne der Entschluß zur Reise geblieben, den Vater aus den Ketten zu erlösen. Hierzu fühlte er sich noch um desto mehr verpflichtet, da nach dem Rechte des Negervolkes der Vater ihn, den Sohn, statt seiner selbst hätte verkaufen können, und nur aus großer väterlicher Zärtlichkeit lieber sich selbst geopfert hatte. Der Sohn kam also, von mehreren seiner Verwandten begleitet, zum Strande und erklärte, daß er Willens sei, einen der hier versammelten Sklaven auszutauschen. Dieses geschieht öfters, wenn nämlich der Sklavenhändler seinen Vortheil dabei findet.

Ifert, der dänische Arzt, befand sich gerade damals im Waarenhause, wo er mit der Aufsicht beauftragt war. Er ließ sich den Sklaven, welchen die Neger zurück verlangten, und den, welcher statt desselben die Fesseln anlegen wollte, zeigen. Ein kräftiger Jüngling der Letztere, ein alternder Mann der Erstere; der Umtausch war annehmbar und wurde sogleich bewilligt. Man führte nun die bereits eingeschmiedeten Sklaven vor. Welch eine Scene, als der Sohn seinen Vater in den Ketten erblickte, ihm um den Hals fiel und Thränen des Dankes und der Freude weinte, daß er so glücklich sei, seinen Vater noch erlösen zu können. — Die Kette wurde geöffnet, der Vater befreit, der Sohn eingeschmiedet. Dieser aber war vollkommen ruhig und bat den Vater, sich seinetwegen nicht im mindesten zu betrüben. Aber tiefbewegt zeigte Ifert diesen